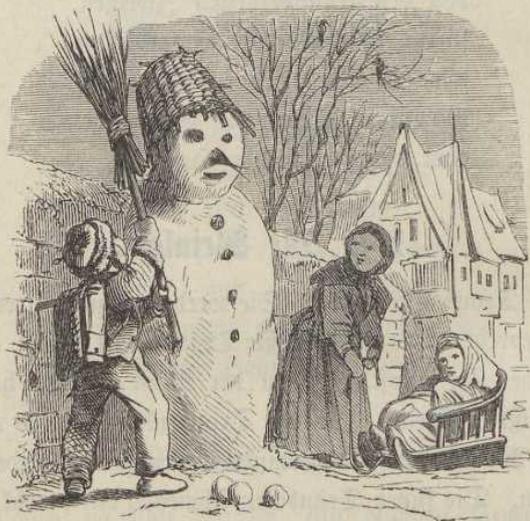


Wenn lauer im Frühling die Lüfte wehn,
dann gibt es ein freundiges Wiedersehn.

Ade! Ade!"

183. Der Winter.



Die Tage sind sehr kurz, die Nächte aber sehr lang. Die Sonnenstrahlen fallen schief auf die Erde, und daher ist es auch so kalt. Das Wasser im Freien wird zu Eis. Die Bäche überziehen sich mit einer Eisdecke, und die Dünste in der Luft verwandeln sich in Schnee. Dieser fällt herab und bedeckt die Erde, damit der Samen nicht erfriere. Der Wind weht un-
gemein kalt. Die Menschen ziehen jetzt sehr warme Kleider an, und den ganzen Tag darf das Feuer im Ofen nicht ausgehen. Die Vögel nähern sich oft den Wohnungen der Menschen, weil sie im Freien kein Futter mehr finden. Flur und Waldung sind einsam und öde, und kein Gesang der Vögel ergötzt unser Ohr. Dichte Nebel verfinstern häufig die Gegend, und Schneeflocken umhüllen unsere Häupter. Der Winter hat aber auch seine Vergnügen. Wir Knaben machen Schneemänner, fahren Schlitten oder laufen Schlittschuhe.